

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[IV.] V. Elegie bey Holmers Grabe.

V  
Elegie

bey Holmers Grabe.

Wie aus heiterer Luft ein Wetterstrahl, so  
erschreckte

Alle die Kund': Er starb! Holmer,  
der Treffliche, starb!

Ihn, den wir sahn, vollwirkend durch That,  
den Alten in Mannskraft

Riß der Krankheit Gewalt plötzlich dahin  
in das Grab!

Und wir folgten betäubt, gesenktes Hauptes der  
Baare,

Und den rührenden Zug führte der trau-  
ernde Fürst. —

Dein sey, Elio, dereinst das Geschäft, mit dem  
Griffel der Wahrheit

Kund dem Enkel zu thun, was ihm ver-  
danket der Staat:

Auszusprechen das Wort: Er war der Be-  
 gründer der neuen  
 Ära des Vaterlands, wohl uns! der Ära  
 des Heils,  
 Die uns erschien, da Wittekinds Stamm, ent-  
 laubt, wo er aufging,  
 Neu erwuchs durch ein Reis, welches  
 der Norden uns gab.  
 Dein ist, o Elio, das schöne Geschäft, zu sa-  
 gen der Nachwelt,  
 Wie, da Friedrich August herrschet in den  
 heimischen Gau'n,  
 Er mit weiser Kraft den Edelwollenden  
 stärkte,  
 Ohne der Würd' Abbruch, welche dem  
 Fürsten gebührt:  
 Wie er, da Peters Hand mit eignen Kräften  
 das Ruder  
 Lenkte, durch Rath und That nahe dem  
 Lenkenden blieb,  
 Ohne der Würd' Abbruch, die dem Rathher ge-  
 bühret des Fürsten,  
 Welcher, der Wahrheit hold, redlich ihr  
 Dienende ehrt.

Dein ist das schöne Geschäft, es zu würdigen. —  
 Wir, die den Menschen  
 Würdigen, weinen um ihn. Rinne nur,  
 Thräne, dem Mann,  
 Dessen sanfteres Herz sich gern anschmiegte dem  
 Herzen  
 Aller, die ihm sich vertraut. Rinne nur,  
 Thräne, dem Mann,  
 Welchem es Wonne war, zu helfen, wo im-  
 mer er konnte,  
 Ohne Gewinn. O nichts hat er erpresset,  
 als Dank.  
 Alle zeugen wir das. Der rührende Zoll des  
 Momentes  
 Sey am Grab' ihm gebracht. — Edele  
 Gattin des Manns,  
 Der Dich geliebt, den Du glücklich gemacht,  
 o mög' in den Thränen,  
 Die Du ihm weinst, das Gefühl, daß Du  
 das Seyn ihm verschönt,  
 Linderung Dir geben und Trost! — Den Sohn  
 erhebt aus des Schmerzes  
 Nächtllicher Tiefe nur Ein hoher Gedanke  
 des Lichts:

Nachzueifern dem Vater, dem Freund. — Uns  
die wir ihm nachschaun,  
Tröst es: Was saen er half, sehen wir  
herrlich gedeihn.

v. Halem.

Friedrich Levin Graf von Holmer;

10 May, 1806.

---

Wer sah, was groß und gut, in seltner Har-  
monie

Sich schöner, glücklicher vereinen? —

Die Fackel lisch! nicht für den Ruhm zu früh,  
Für uns, die um Ihn weinen.

Gramberg.

---